Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 1. März 1918. Nr. 58.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 28. Februar 1918. Wien, 28. Februar 1918.

An einzelnen Abschnitten der Piavefront erhöhte Artillerietätigkeit. Als Vergeltung für den italienischen Fliegerangriff auf die offene Stadt Innsbruck haben eigene Flugzeuggeschwäder in der Nacht zum 27. Februar die Bahnhöfe und militärischen Anlagen des Kriegshafens Venedig mit Bomben belegt und hiebei zahlreiche deutlich beobachtete Treffer mit Brandwirkung erzielt.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Neue Ritter des Goldenen Vliesses.

Wien, 28. Februar. (KB.)

Die „Wiener Zeitung" meldet:

Der Kaiser ernannte den Geheimen Rat Grafen Moritz Esterhazy, seinen Generaladjutanten Geheimen Rat FML. Prinzen Zdenko Lobkowitz und den Geheimen Rat Grafen Heinrich Clam-Martinic zu Rittern des Ordens vom Goldenen Vließe.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Informative Vorbesprechungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 28. Februar.

Die „Vossische Zeitung" meldet, dass die eigentlichen Friedensverhandlungen mit Rumänien bisher noch nicht begonnen haben. Die in Bukarest gepflogenen Beratungen beziehen sich bis jetzt nur auf informative Besprechungen.

Die Reise des Gesandten Mischu nach Bukarest.

London, 28. Februar. (KB.)

Reuter meldet, daß der rumänische Gesandte in London, Mischu, gestern früh in Paris eingetroffen sei, von wo er nach der Schweiz weiterreise, um dort das freie Geleite für seine Weiterfahrt durch Oesterreich-Ungarn nach Rumänien abzuwarten, wo er im neuen Kabinett Avarescu die äußeren Angelegenheiten leiten werde.

Reuter fügt hinzu, Mischu genieße großes Ansehen in der Entente wegen seiner Tüchtigkeit. In London hatte er vor seiner Abreise Unterredungen mit Lloyd George und Balfour und wird auch in Paris mit den Mitgliedern der Regierung unterhandeln

Mischu — der geeignete Mann.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Köln, 28. Februar.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt zum Eintreffen des rumänischen Ministers Mischu in Bukarest:

Mischu sei der geeignete Mann, um in dieser schwierigen Zeit einen Ausweg für Rumänien zu finden. Er habe in fast allen europäischen Großstädten Rumänien vertreten, sogar in Sofia, was für einen Rumänen gewiß nicht leicht gewesen sei. Mischu sei eine ehrenwerte und vornehme Persönlichkeit und seine Ernennung beweise, daß man in Rumänien endlich zur Besinnung komme.

Japan und der russische Sonderfriede.

Massnahmen der Regierung in Tokio.

Paris, 28. Februar. (KB.)

Die „Agence Havas" meldet aus Tokio vom 24. d. M.:

In Erwiderung auf eine Interpellation erklärte der Minister des Aeußern in der Deputiertenkammer, es sei schwer, sich eine richtige Vorstellung übr den tatsächlichen Friedensschluß Rußlands mit den Mittelmächten zu machen. Wenn der Friede tatsächlich abgeschlossen würde, dann werde Japan die bestimmtesten und angemessensten Maßnahmen treffen, um der Lage gewachsen zu sein. Die Abreise des japanischen Botschafters aus Petersburg sei angesichts der dort herrschenden Unsicherheit und gefährlichen Lage notwendig gewesen und bedeute keineswegs den Bruch mit Rußland. Mit England, Amerika und den übrigen Verbündeten besteht ein Einverständnis bezüglich der Frage des russischen Sonderfriedens.

Lenin contra Trotzkij.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

London, 28. Februar.

„Daily News" melden aus Petersburg, daß sich der Gegensatz zwischen Lenin und Trotzkij sehr verschärft habe. Lenin hätte schon längst den Abschluß des Friedens in Brest-Litowsk verlangt. Er habe jetzt vollständig die Oberhand gewonnen, so daß in einer der letzten Besprechungen nur ein Bolschewiki gegen sein Programm stimmte, und dieser Mann wurde aus der Partei ausgestoßen. Lenin veröffentlicht in der „Prawda" heftige Angriffe gegen Trotzkij.

Gefährdung der russischen Schiffe in Sveaborg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 28. Februar.

Nach Meldungen aus Helsingfors wird befürchtet, daß sich die Deutschen der in Sveaborg eingefrorenen Schiffe bemächtigen könnten. Die russischen Matrosen machen große Anstrengungen, um die Schiffe flott zu bekommen, besonders die modernen Dreadnoughts.

In Petersburg wurde veranlaßt, daß aus Kiew Ersatztruppen abgehen. Die Züge sind von Flüchtlingen überfüllt.

Flucht der Ausländer aus Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 28. Februar.

Aus Rußland angekommene Reisende erzählen, daß man sich in Petersburg der Eventualität eines Einmarsches der Deutschen gegenüber durchaus ruhig verhalte.

Dagegen herrsche in Ententekreisen größte Aufregung und die Angehörigen der Alliierten beeilen sich fortzukommen, wobei sie den weiten Umweg über die sibirische Bahn machen, da sie nicht mehr wagen, Finnland zu passieren.

Verschlimmerung der Lage in Irland.

Ausbreitung der Sinnfeiner-Bewegung.

Rotterdam, 28. Februar. (KB.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London:

In der letzten Zeit hat sich die Lage in Irland fortwährend verschlimmert. Diese Woche werden wahrscheinlich die letzten Sitzungen der Konventionen stattfinden.

Die Sinnfeiner Unruhen breiten sich über das ganze Land aus.

Der Dubliner Korrespondent der „Times" schreibt: Es ist eine nackte Wahrheit, daß der Befehl des Königs in den Grafschaften Clare, Sligo, Roscomon und Maio nicht mehr gilt. In einigen

Gegenden von Clare hat die Polizei täglich Zusammenstösse mit Trupps von Viehhändlern und Landarbeitern. Täglich werden Telegraphendrähte durchschnitten und Bäume über die Straßen gelegt, um die Bewegungen des Militärs und der Polizei zu behindern. In den westlichen Grafschaften werden im Namen der irischen Republik Farmen beschlagnahmt. Lynch, der sich den Lebensmittelverteiler der Sinnfeiner nennt, hatte in Dublin die Ausfuhr der Schweine nach England verhindert und offen erklärt, daß die Sinnfeiner die ganze Fleischausfuhr zum Stillstand bringen würden. Der Korrespondent hebt die schlaffe Haltung der Behörden hervor. Er glaubt, daß Polizei und Militär den Auftrag haben, Zusammenstöße mit der Bevölkerung zu vermeiden.

Brand des Arsenals von Bayonne.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Paris, 28. Februar.

Das Arsenal von Bayonne ist Dienstag nachts vollständig abgebrannt.

Eine deutsche Zeitung in Kiew.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 28. Februar.

Nach dem „Temps" wird in Kiew vom 1. März angefangen eine deutsche Zeitung erscheinen.

Innere Politik.

Fortsetzung der Verhandlungen mit den Parteien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 28. Februar.

Im Parlamente dauern noch heute die Beratungen der Parteien untereinander und mit der Regierung fort.

Die gestern vor dem Monarchen erschienenen tschechischen Abgeordneten Stanek und Tusar sowie der Südslawe Dr. Korošec berichteten ihren Parteien über den Eindruck in der Audienz und hatten abends Besprechungen mit ihren Parteien. Der Monarch habe sich in der gestrigen Audienz auf das Entschiedenste für die Erhaltung des Parlamentes ausgesprochen und alle berechtigten Wünsche als erfüllbar bezeichnet, wenn sie sich im Rahmen des Staates bewegen und ein Einvernehmen zwischen allen Völkern gefunden werde.

Die Opposition meint nun, daß das Parlament trotz eines zeitweiligen ex lex-Zustandes erhalten bleiben könne und nur eine Frist zur Beruhigung brauche.

Der Kabinettchef konferierte vormittags mit verschiedenen parlamentarischen Persönlichkeiten und spielte den Vermittler zwischen den arbeitswilligen und den oppositionellen Parteien, die noch nicht zu Unterhandlungen miteinander gelangt sind.

Gerichtssaal.

Der Prozess Wresky.

(Schluss des gestrigen Berichtes.)

Die Verfolgung durch Leutnant von Rodakowski.

Am 9. September 1917 wurde bekannt, daß Wresky gegen Fulnek geflüchtet sei. Er wurde durch eine Patrouille verfolgt, der Leutnant von Rodakowski voranritt. Hiebei kam es zu dem beim Bericht über das Verhör mit Wresky mitgeteilten Vorfällen.

Zeuge Grenzbauer, Ulane, war in einem Gasthaus bei Fulnek, in dem Wresky etwas verzehrte. Als dieser sich entfernte, kam Zeuge auf den Gedanken, den Mörder vor sich zu haben. Er meldete das sofort der Gendarmerie und machte sich mit einem Gendarm auf die Verfolgung. Als dies Wresky bemerkte, lief er, den Revolver in der Hand vor sich haltend, so daß ihn niemand aufzuhalten wagte, auf die Felder hinaus. Dann kam die Patrouille mit Leutnant von Rodakowski.

Vizewachtmeister Krist aus Fulnek erhielt die obige Meldung von dem Ulanen Grenzbauer. Er verfolgte Wresky in der Richtung zu den Waltersdorfer Feldern, wo er Schüsse hörte. Da erfuhr er auch, daß Leutnant von Rodakowski von Wresky angeschossen worden war. Zeuge fand den verwundeten Leutnant, setzte aber dann die Verfolgung bis abends ohne Resultat fort.

In dem Garten des Zeugen Rudolf Beiner sprang Wresky, als er vom Vizewachtmeister Krist durch Fulnek verfolgt wurde. Wresky bedrohte den Zeugen mit dem Revolver und setzte die Flucht fort, nachdem er seinen Hut weggeworfen hatte.

Korporal Oeberst beteiligte sich gleichfalls an der Verfolgung Wreskys, weiß aber über die Tat selbst nichts anzugeben.

Leutnant von Rodakowski, der noch immer an den Folgen der schweren Verwundung leidet, erzählt, wie es dazu kam, daß er Wresky verfolgte. Er nahm von einer Patrouille einen Karabiner und als er Wresky auf etwa 300 Schritte nahegekommen war, fiel sein erster Schuß. Zeuge feuerte, im Galopp reitend und hatte nun den Eindruck, daß Wresky verwundet sei.

„Wresky hob die Hände in die Höhe und taumelte."

Als Zeuge ihm auf etwa 30 Schritte nahekam, fielen zwei Schüsse und das Pferd sank tot zusammen. Zeuge fiel über den Hals des Pferdes im Bogen zur Erde.

„Durch den Sturz kam ich dem Wresky noch näher, der stehen geblieben war. Als ich aufsah, bemerkte ich schon den Rauch des ersten Schusses, der mich nicht traf, der zweite Schuß traf mich in den Fuß, ich sank zusammen, schoß aber auf Wresky, ohne natürlich genau zielen zu können."

Verhandlungsleiter: „Die Absicht, Sie zu treffen, hatte er also?"

Zeuge: „Als ich am Boden lag, ganz bestimmt!"

Wresky behauptet, daß der Zeuge zuerst geschossen habe, was Leutnant von Rodakowski als möglich zugibt.

Nach Verlesung verschiedener Zeugenprotokolle wird die Verhandlung sodann auf Donnerstag vertagt.

(Vierter Verhandlungstag).

Die Verhandlung wird um 9 Uhr 15 Minuten vormittags wieder eröffnet.

Nachdem Wresky bei Fulnek den Verfolgern entkommen war, stahl er bei der Josefine Futschik in Werdenberg Brot und Speck. Es werden die Zeugenaussagen der Frau Futschik und ihrer Tochter verlesen, welch' letztere von Wresky mit einem Revolver bedroht wurde.

Wresky erklärt, er habe nicht einen Revolver, sondern eine Geldbörse aus der Tasche gezogen, um das Brot und den Speck zu bezahlen.

Gutachten.

Sodann erstatten die Sachverständigen im Schießfach ihre Gutachten. Oberoffizial Krezan erläutert Beschaffenheit und Art der beiden Schußwaffen. Eine davon ist ein Browning, deutsches Fabrikat, sehr exakt, das nur für privaten Gebrauch erzeugt wird. Die Schießproben auf eine Figur in der Größe eines Menschen, die in der Mitte ein 1½ mm starkes gewalztes Eisenblech hatte, hinter der sich drei zollstarke Fichtenbretter befanden, ergaben auf drei Distanzen, nämlich 20, 30 und 50 Schritt, daß die Waffe außerordentliche Durchschlagskraft und sehr große Treffsicherheit besitzt. Die Munition ist gleichfalls ausgezeichnet. Die zweite Waffe ist ein inländischer Trommelrevolver, dessen Munition minderwertig ist. Gleichwohl ist auch diese Waffe geeignet, auf 30 Schritte einen Menschen zu töten. — Offizial Hafran schließt sich diesen Gutachten vollinhaltlich an.

Oberarzt Dr. Kwiatkowski erstattet das ärztliche Gutachten, zunächst über den Grad der Verwundung des Notars Jonak. Es fanden sich an ihm drei Arten von Wunden: Solche von einem scharfen Instrument herrührend, sechs an der Zahl, dann mehrere von einem stumpfen Instrument stammend, schließlich Brandwunden verschiedenen Grades, zusammen 15 Wunden und noch Brandwunden. Es mußten zirka 14 Hiebe geführt worden sein.

Militäranwalt Hauptmann-Auditor Žegarac: „Ist es möglich, daß man mit einem unabsichtlichen Herumfuchteln solche Verletzungen herbeiführt?"

Sachverständiger: „Das ist ganz ausgeschlossen."

Oberwachmann Götzl hatte zwei Schußwunden im Körper und einen Durchschuß durch das linke Ohr. Die eine der Schußwunden, die das Herz durchbohrte, mußte den sofortigen Tod herbeiführen. Nach der Richtung des Schusses ist zu entnehmen, daß die Schußrichtung senkrecht auf den Körper des Götzl stand.

Der Körper des Hilfswachmanns Augustyn wies gleichfalls zwei Schußwunden auf. Der Tod ist sehr bald infolge Bluteintritts in die Lunge erfolgt. Eine der Wunden ist horizontal, die zweite weist eine schiefe Richtung auf.

Verhandlungsleiter: „Ist die Angabe des Angeklagten glaubwürdig, daß er, von den Wachleuten umfaßt, nach rückwärts über seine Schulter geschossen und den einen von den beiden erschossen hat?"

Sachverständiger: „Das ist wohl schwer möglich."

Auch die Verletzungen des Gendarmen Vogt mußten den Tod in kürzester Zeit herbeiführen.

Militäranwalt (zu den Sachverständigen im Schießfach): „Es sind bei den Mänteln der beiden Wachleute Verbrennungen bei den Einschußlöchern gefunden worden. Aus welcher Entfernung muß geschossen worden sein?"

Oberoffizial Krezan: „Die Entfernung kann höchstens ein Meter gewesen sein."

Oberarzt Dr. Kwiatkowski bezeichnet die Verletzung des Leutnant von Rodakowski als schwer. Oberarzt Dr. Michejda schließt sich dem Gutachten an.

(Die Fortsetzung des heutigen Verhandlungsberichtes erscheint morgen.)

Wetterbericht vom 28. Februar 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
27./2.	9 h abds.	745	+4·4	1·4	W	ganz bew.	—
28./2.	7 h früh	742	+3·8	—0·3	windstill	ganz bew.	Regen
28./2.	2 h nchm.	739	+8·8	3·7	W	⅓ heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 27. bis Mittag des 28. Februar: Meist bewölkt, Regen, stürmisch, Tag meist heiter, wärmer.

Prognose für den Abend des 28. bis Mittag des 1. März: warm, windig, regnerisch.

Verschiedenes.

Die Geschichtsmaler von Brest-Litowsk. Nachdem die Herren von Kühlmann und Graf Czernin in ihre Heimatsländer zurückgekehrt sind, haben nun auch die übrigen Mitglieder der verbündeten Delegationen die durch Formalitäten noch zurückgehalten worden waren, die Heimreise angetreten. Mit ihnen kehrten auch die Geschichtsmaler zurück, von denen drei am Ort der Friedenskonferenz geweilt hatten, und zwar Professor Emil Orlik, der auf Einladung des Herrn v. Kühlmann nach Brest-Litowsk gefahren war, der Maler Fritz Reusing, den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern eingeladen hatte und ein Maler des k. u. k. Kriegspressequartiers, der durch Graf Czernin berufen worden war. Professor Orlik hat, wie die „Nationalzeitung" erfährt, Porträts sämtlicher anwesender Delegierten hergestellt, und zwar nicht nur der verbündeten, sondern auch der gegnerischen. Ein Porträt von Trotzkij soll sogar zu den besten Blättern gehören, die er geschaffen hat. Außerdem hat er Studien zu einem großen Gemälde, darstellend eine Vollsitzung gemacht, das er in Berlin vollenden wird und das in Staatsbesitz übergehen dürfte.

Die Sommerzeit, das heißt die Vorrückung der Uhr um eine Stunde, wird für 1918 in Deutschland erheblich erweitert werden. Während die Sommerzeit 1916 für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September, für 1917 vom 15. April bis 16. September festgesetzt war, wird sie in diesem Jahre bereits am Ostermontag, 1. April, beginnen, und erst am Sonntag, 14. Oktober, enden. Nach normaler Zeit geht die Sonne am 1. April um 5.55 Uhr auf und um 6.40 Uhr unter. Infolge Vorrückung der Uhr um eine Stunde erfolgt der Aufgang der Sonne erst um 6.55 Uhr, der Untergang um 7.40 Uhr. Die Sonnenaufgangszeit entspricht demnach den am 2. März herrschenden Verhältnissen, die Untergangszeit eilt der Normalzeit um 40 Tage voraus, denn normal geht die Sonne erst am 9. Mai um 7.40 Uhr unter.

Kleine Chronik.

Eine Note an die ukrainische Regierung soll, dem Warschauer „Wiek Nowy" zufolge, der polnische Regentschaftsrat gerichtet haben, in welcher er der Ueberzeugung Ausdruck verleiht, dass das polnische und ukrainische Volk in guten Beziehungen bleiben werden und den Wunsch ausspricht, dass eine polnisch-ukrainische Kommission die Cholmer Grenzfrage entscheide.

Hofrat Ludwig Paul wurde mittels Allerhöchsten Handschreibens zum Ernährungsminister ernannt.

Generalmajor Höfer, der frühere Ernährungsminister, wurde bei seiner Abschiedsaudienz mit dem Orden der Eisernen Kronen I. Klasse ausgezeichnet.

Freiherr von Götz, der Obmann des Polenklubs, hat diese Würde niedergelegt. Es wurde jedoch beschlossen, diese Resignation nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Zum Gouverneur der Oesterreichisch-Ungarischen Bank wurde der bisherige Vizegouverneur Geheimer Rat Dr. Ritter von Gruber ernannt.

Militärisches.

Mannschaftsbeurlaubungen. Mit Rücksicht auf den dringenden Bedarf der Landwirtschaft an sachverständigen Personen hat das Kriegsministerium angeordnet, dass auch frontdiensttaugliche Soldaten, wenn sie selbständige Landwirte sind und bei Marsch- und Ersatzformationen eingeteilt sind, in der Zeit vom 1. März bis 15. Mai l. J. beurlaubt werden können.

Die aus Rußland zurückkehrenden Kriegsgefangenen, deren Zahl bereits auf 4—5000 täglich angewachsen ist, werden bei ihrem Eintreffen an unserer ostgalizischen Front im Armeebereiche gesammelt und zunächst einer 14-tägigen Quarantäne unterzogen, um ein Einschleppen der in Rußland herrschenden Infektionskrankheiten ins Hinterland zu verhindern. Nach der Quarantäne werden die Heimgekehrten aus verschiedenen Gründen, so, um die Identität eines jeden Einzelnen verläßlich festzustellen, das Rechtfertigungsverfahren durchzuführen, um die Mannschaft aus den russischen Uniformen in österreichisch-ungarische Monturen umzukleiden und ihr nach den durchgemachten Strapazen eine geregelte Verpflegung zuteil werden zu lassen, weitere vier Wochen im Armeebereiche zurückgehalten werden und dann zu ihren Ersatzkörpern einrückend gemacht, von denen sie einen vierwöchigen Urlaub erhalten. Die Heeresverwaltung hat alle Maßnahmen getroffen, um die durch die stets zunehmende Zahl der heimkehrenden Gefangenen entstandenen außerordentlichen Schwierigkeiten namentlich in der Unterkunftsfrage zu beheben und den Heimkehrenden eine möglichste Erholung und Erleichterung zu verschaffen. Um dieser Aktion Nachdruck zu geben, beauftragte der Kaiser den G. d. I. Roth von Limanowa, die Quarantänestationen und Unterkunftsräume der Heimkehrenden zu bereisen und alles zur Verbesserung des Loses der zurückkehrenden Kriegsgefangenen zu veranlassen.

Die Verwendung von Kriegsgefangenen und militärpflichtigen Professionisten in Industrie und Landwirtschaft. In einem an die verschiedenen wirtschaftlichen Korporationen ergangenen Erlasse weist das Kriegsministerium darauf hin, daß, so sehr es bestrebt ist, in bezug auf die Interessen der industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe jederzeit Rücksicht zu nehmen, es sich doch manchmal aus militärischen Erwägungen nicht vermeiden lasse, in diesem Punkte einschneidende Aenderungen vorzunehmen. Derzeit stehen überhaupt keine Kriegsgefangenen zur Verfügung, welche den Betrieben des Hinterlandes zugewiesen werden könnten. Es sei übrigens zu konstatieren, daß viele Betriebe, welchen militärische Arbeitskräfte vorübergehend bis auf jederzeitigen Widerruf zugewiesen wurden, erst dann um deren weitere Belassung einschreiten, wenn diese Mannschaften schon für andre dringende Verwendung abberufen werden. Es sei daher angezeigt, daß, sofern ein Betrieb erkennt, daß vorübergehend beigestellte Kriegsgefangene für seine Fortführung zum Teil oder zur Gänze unentbehrlich sind, so muß er rechtzeitig beim Kriegsministerium um deren befristete oder dauernde Belassung einschreiten. Hiebei darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß der immer empfindlicher auftretende Mangel an Arbeitskräften das Kriegsministerium dazu zwinge, solche Belassungen nur dann zu verfügen, wenn die Notwendigkeit im Rahmen des Ganzen tatsächlich vorhanden ist. Die Heeresverwaltung hat in einem weiteren Erlasse auch auf den Umstand hingewiesen, daß einerseits durch den steten Ausbau der Kriegsindustrie, anderseits infolge von Einberufungen und dergleichen die Anforderungen an Professionisten immer größere werden. Demgegenüber können von diesen Professionisten Mannschaften durch die Militärkommanden an kleinere private Betriebe sowie an einzelne Gewerbetreibende nur in sehr beschränktem Maße, und zwar bloß vorübergehend beigestellt werden.

Lokalnachrichten.

Die Wahl des Präsidenten der Stadt Krakau wird in einer Geheimsitzung des Stadtrates Mittwoch, den 6. März um 6 Uhr abends stattfinden. Donnerstag den 7. März um 5 Uhr Nachmittag findet eine gewöhnliche Stadtratssitzung statt.

Dr. Wacław Sierpiński, Professor der Lemberger Universität, seit Kriegsbeginn in Russland interniert, ist nach Lemberg zurückgekehrt.

Dr. Bronisław Kruczkiewicz, Professor der klassischen Philologie an der Lemberger Universität, ist im Alter von 63 Jahren in Lemberg gestorben.

Die Verhinderung der Lebensmittelausfuhr wird in einer für den 4. März l. J. im Krakauer Magistrat einberufenen Konferenz besprochen und eine Bürgerwache für diesen Zweck gegründet werden.

Käse, Gurken und Himbeersaft hat das städtische Approvisionierungsamt von der städtischen Kriegskreditanstalt erhalten. Die auf diese Artikel reflektierenden Konsumgenossenschaften haben sich innerhalb der Frist von drei Tagen im Approvisionierungsamt Poselskagasse 12, Parterre zu melden.

Gründung eines Verbandes der deutschen Lehrkräfte Polens. Die Vorstandschaft des Deutschen Lehrervereins zu Lodz veröffentlicht einen in der „Deutschen Warschauer Zeitung" eingeschalteten Aufruf an die deutschen Lehrer und Lehrerinnen des Königreichs Polen zur Gründung eines Verbandes und ruft für den 1. April 1918 nach Lodz eine Versammlung ein, in der diese Gründung erfolgen soll.

Einschränkung des Personenverkehrs. Amtlich wird verlautbart: Zur möglichst raschen Behebung der in der letzten Zeit infolge Lokomotiv- und Kohlenmangels eingetretenen Schwierigkeiten in der Güterbeförderung wird ab Mittwoch den 27. ds. bis voraussichtlich 10. März im Bereiche der Nordbahndirektion der Verkehr nachstehender Züge eingestellt: Nr. 9 u. 10 Wien—Krakau, Nr. 301 und 302 Wien—Lundenburg—Brünn, Nr. 44 m und 45 m Wien—Krakau, Nr. 27 und 28 Wien—Oderberg, Nr. 21 und 22 Prerau—Krakau—Lemberg, Nr. 35 Trzebinia—Krakau, Nr. 321, 322, 323 und 326 Lundenburg—Brünn, Nr. 1121 und 1124 Prerau—Olmütz, Nr. 1230 Schönbrunn—Troppau, Nr. 1411, 1415, 1420, 1444 m u. 1445 m Trzebinia—Granica, Nr. 2218 u. 2219 Friedek—Mistek—Bielitz. Der Verkehr der Arbeiterzüge in der Umgebung grösserer Städte und Industrieorte erfährt keine Einschränkung. Desgleichen wird der übrige Nahverkehr der grossen Städte im notwendigsten Masse aufrechterhalten. Genauere Angaben über die weiteren, hier nicht angeführten Zugseinschränkungen sind aus den Verlautbarungen der einzelnen Bahnverwaltungen zu entnehmen.

Ungültigkeit der früheren Briefmarken. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion teilt mit, dass die Briefmarken zu 15, 20, 25 und 30 Heller, Korrespondenzkarten einfache sowie doppelte und Kartenbriefe mit dem Bilde Weiland Kaisers Franz Josef I, sowie Eilmarken (dreieckige) mit dem 1. März 1918 ihre Gültigkeit verlieren, jedoch im Laufe des Monates März unentgeltlich gegen andere Wertzeichen eingetauscht werden können.

Geldsendungen nach Russland. Das Publikum wird hiemit aufmerksam gemacht, dass Geldsendungen nach Russland einzig und allein durch das Gemeinsame Zentralnachweisebureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung „E", Wien I, Graben 17, bewerkstelligt werden können. Die Anweisungen gehen von dieser Stelle durch neutrale Kuriere an die kgl. dänische Gesandtschaft in Petrograd, welche wiederum durch Kuriere das Geld an die dänischen, bezw. schwedischen Vertreter weiterleitet. Geldsendungen durch Banken oder auf anderem Wege können nicht zum Ziele gelangen, da die Banken in Russland keine Auszahlungen vornehmen können. Telegraphische Geldüberweisungen sind auch durch uns ausgeschlossen.

Eingesendet.

K. u. k. Garnisons-Grossmenagewirtschaft
Ausgabestelle I, Podgórze.

Der bei der Ausgabestelle I für das vierte Quartal 1917 resultierende **Reinertrag** gelangt laut Beschluss der Vierteljahrsversammlung **zur Verteilung**. Die bei dieser Stelle in den Monaten Oktober, November und Dezember konsumierenden Gagisten hätten die pro Monat und Anteil entfallenden K 4.71 unter Vorweisung der Legitimation bei der Kassa der G. G. M. in nachfolgender Reihe zu beheben: A—H am 4. März, I—R am 6. März und S—Z am 7. März, **jedesmal nachmittags zwischen 5 u. 6 Uhr.**

Die bis einschliesslich 7. März nicht behobenen Betrage kommen der nächsten Verrechnungsperiode zugute.

Die Leistungen der englischen Heeresverwaltung.

Im Unterhaus gab bei der Vorlage des Armeebudgets Parlamentsuntersekretär Macpherson einen detaillierten Bericht über die auf die Armee Bezug habenden Geschäfte im letzten Jahre.

Die Ankäufe an handgearbeiteten Artikeln erreichten eine Höhe von 270 Millionen Pfund Sterling, davon 26 Millionen für die Alliierten, und an Rohstoffen 113 Millionen. Die ganze Produktion Englands an Rohwolle wurde direkt bei den Farmern gekauft, und es wurden bei der neuseeländischen und australischen Regierung für den Ankauf ihrer Produktion Maßnahmen getroffen. Auch die Ernte von Island und den Falklandsinseln wurde aufgekauft. Während dieses Jahres hat die Armee 67 Millionen Verbandpäckchen, 2 Millionen Dosen Chinin, 1½ Millionen Dosen Serum gegen den Starrkrampf und 4,700.000 Pfund Baumwolle erhalten.

Zu der allgemeinen wirtschaftlichen Lage übergehend, sagte Macpherson, daß nur die Packungen für die Obstkonserven jeden Monat eine Menge von Stahl für die Fabrikation von Weißblech erfordern, wie sie notwendig ist, um ein Schiff von 300 Tonnen zu bauen. Nach den Erfahrungen, die gute Ergebnisse erzielten, verwendet England gegenwärtig Holzkartons und erspart so jährlich 60.000 Tonnen Stahl. Unter den Hilfsprodukten werden 1800 Tonnen Rohglyzerin gewonnen, das das notwendige Nitroglyzerin für die Sprengkraft von 18 Millionen 18pfündigen Artilleriegeschossen liefert.

Im Laufe dieses Jahres hat England an die verschiedenen Fronten fast 7 Millionen Leute, eine halbe Million Tiere, 200.000 Fahrzeuge, 9½ Millionen Tonnen Verpflegsmaterial und Kriegsmaterial bis zu den schweren Geschützen gesendet. Die Zahl der Kanonen ist im vergangenen Jahre fast um 50 Prozent angewachsen. Im verflossenen Jahre wurden mehr als eine Million Personen befördert. Der gesamte Verkehr übersteigt jährlich 230 Millionen Meilen. Die geographische Abteilung des Generalstabes hat 20 Millionen Karten herausgegeben.

In einer Uebersicht über die erzielten Resultate an allen Fronten im vergangenen Jahre zählt Macpherson die Erbeutung von 163 schweren Haubitzen, 63 schweren Kanonen, 437 Feldgeschützen, 1553 Grabenmörsern und 224 Maschinengewehren auf.

Erledigte Militärstiftungen.

Major Bielin. Zwei Plätze, je K 168—, einmalige Beteilung Anspruchsberechtigt Waisen, deren Väter als Offiziere, Truppenrechnungsführer oder Militärbeamte vom Hauptmann, bzw. den gleichgestellten Chargen abwärts bis zur XI. Rangklasse dem Staate gedient haben, und zwar auch solche, deren Väter erst im Ruhestandsverhältnis geheiratet haben. Krüppelhafte, kränkliche oder minderjährige Waisen geniessen den Vorzug, wogegen jene ausgeschlossen sind, die vom Staate eine systematische Versorgung geniessen. Beizuschliessen Grundbuchblatt des Vaters, Taufschein und ärztliches Zeugnis der Waise. Einzusenden bis 1. April 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. April 1918. Stempelfrei.

Theater, Literatur und Kunst.

Kammersängerin Hedwig Francillo-Kaufmann, die sich gegenwärtig in der Schweiz aufhält, kann wegen Pass-Schwierigkeiten nicht rechtzeitig in Krakau eintreffen, so dass das für den 2. März angesagte Konzert auf die zweite April-Hälfte verschoben werden muss. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit, werden jedoch auf Verlangen bei J. Rudnicki, Linie A-B, zurückgenommen.

„Polen“, Wochenschrift für polnische Interessen. Redaktion und Administration Wien I., Wipplingerstrasse 12. Herausgeber: Geh. Rat. Univ.-Prof. Dr. Ladislaus Leopold Ritter von Jaworski. Preis 60 h. Nummer 164 vom 22. Februar 1918. Inhalt: Der Regentschaftsrat an die polnische Nation — Der Rücktritt der polnischen Regierung — Aus dem Wiener Polenklub — Einheit und Einigkeit — Die Früchte des Brotfriedens — Das Chełmer Gouvernement — Polens historische Rechte auf das Chełmer Land und Podlachien — Politische Versammlungen und Proteste — Stimmen der polnischen Presse — Aus der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ — Der Druckfehler als — Staatsmann — Aus Litauen — Aus der politischen Tageschronik — Aus der Leidensgeschichte des Chełmer Landes — Vom Lesetisch des Krieges — Kleine Mitteilungen.

„Die Schaubühne“, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 8 ihres vierzehnten Jahrgangs: „Wahn und Wille“ von Germanicus; „Hellmut von Gerlach“ von Johannes Fischart; „Zu diesem Krieg“ von Pindar; „Der siebente Kanzler“ von Helmuth Zelenka; „Warnung vor Meyrink“ von Rudolf Kurtz; „Ein ausgestorbenes Rollenfach“ von Anton Kuh; „Burgtheater“ von Alfred Polgar; „Malers Taggesang“ von Ludwig Meidner; „Es fälschen stets...“ von Gregers Werle; „Kriwoy Rog“ von Lorarius; Antworten. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentl. und kostet 50 Pfennige die Nummer, M 5.— vierteljährlich, M 16.— jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstraße 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die ‚Schaubühne‘ einen Monat lang zur Probe kostenfrei zu liefern.

1. März.

Vor drei Jahren.

Russische Angriffe nördlich Łomża und nordöstlich Ostrołęka abgewiesen; Erfolge im westlichen Abschnitt der Karpathenfront; erbitterte Kämpfe südlich des Dniestr. — Französische Angriffe in der Champagne und zwischen Ostrand der Argonnen und Vauquois gescheitert.

Vor zwei Jahren.

Erfolge nordwestlich des Dorfes Donaumont und in der Woëvre-Ebene.

Vor einem Jahre.

Angriffe nördlich der Vale-Putna-Strasse, im Susita-Abschnitt und westlich der Buzau-Müdung abgewiesen. — 25.000 Tonnen versenkt.

FINANZ und HANDEL.

Oesterreichisch-ungarische Anleihezeichnungen in Rumänien. Auf die siebente österreichische und ungarische Kriegsanleihe wurden im okkupierten Gebiete Rumäniens bis Ende Jänner nicht weniger als 51 Millionen Kronen gezeichnet. Davon entfallen 29 Millionen Kronen auf die österreichische und 22 Millionen Kronen auf die ungarische Anleihe. Die zivilen Kreise Rumäniens sind mit 32 Millionen Kronen an den Zeichnungen beteiligt, und zwar in erster Linie die dort ansässigen österreichischen und ungarischen Staatsbürger wie die dort tätigen heimischen Firmen.

Die Erzschätze Albaniens. Im „Nieuwen Rotterdamsche Courant“ vom 25. Jänner schreibt der Balkanberichterstatter: „Auf industriellem Gebiete ist in Albanien noch so gut wie alles zu tun. Es gibt dort nur ein paar Getreidemühlen und einige Teppichknüpfereien und Webereien. Ebenso steht es mit dem Bergbau. Die Römer haben dort Gold und Silber gewonnen, und die neuesten Untersuchungen haben die Anwesenheit von genügend lohnenden Mengen von Chrom, Quecksilber, Kupfer, Eisenerzen, Petroleum und Erdharzen festgestellt. Geeignete Arbeitskräfte wird man in genügender Menge im Lande selbst finden können, sobald auch der männliche Albaner, welcher kräftig und zäh und im allgemeinen intelligent ist, an regelmäßige Arbeit gewöhnt sein wird. Auch Steinkohlenlager sind gefunden worden, während die fast überall vorhandene Wasserkraft stets billige Triebkraft liefern kann.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Donnerstag, 28. Februar: Prof. Ger. Fellński: „Wyspiański-Seminar“. (Anfang 6 Uhr abends). Red. Kaz. Czapiński: „Pascal und seine Briefe“.

Freitag, 1. März: Prof. Leo Wasilewski: „Cholm“.

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.